

# Korrespondenzen und Heilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf**

Band (Jahr): **17 (1907)**

Heft 8

PDF erstellt am: **11.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

rechnungen, wie viele Badereisen erspart werden, wenn man mit dem alten Schlendrian in der Küche aufhören und rationell wirtschaften wollte! — Können wir uns der Wahrheit verschließen, daß von der Art, wie gekocht wird, unser leibliches Wohl abhängt, daß dieses wiederum einen nicht zu unterschätzenden Einfluß auf unser seelisches Befinden, unsere geistige Tätigkeit hat? Gewiß nicht! Und doch vertrauen wir gemieteten Personen, unwissenden Köchinnen, denen oft auch nicht eine blasse Idee der Verantwortlichkeit, die sie übernommen haben, innewohnt, die Ernährung unseres Körpers an! Was kümmert es sie, wenn den Kindern säuerliche Milch gegeben wird, die gar oft das junge Leben in ernste Gefahr bringt, was wissen sie davon, wie dem Fleisch, den Gemüsen die Nährkraft erhalten wird, welche Mehlspeisen verdaulich, welche unverdaulich sind, welche Speisen für blutleere, welche für vollblütige Personen angemessen sind u. s. w.! — Von dem schlecht unterrichteten Landmädchen, das oft kaum Lesen und Schreiben gelernt hat, läßt sich ja auch all das nicht verlangen, wohl aber von der im Geiste der Neuzeit gebildeten Hausfrau, die sich der Pflichten, die sie den Ihrigen gegenüber zu erfüllen hat, bewußt sein muß.

Wieviel hängt bei der Ernährung der Kinder davon ab, daß sie ihre Milch ungewässert, ihr Bouillon kräftig, das wenige Fleisch, das ihnen gegeben wird, gut zubereitet, das heißt in seinem vollen Nährwert erhalten sei! Unerklärlich bleibt es oft, wieso, trotz der Unsummen, die für Ernährungszwecke in manchen Häusern ausgegeben werden, die Kinder elend und bleich aussehen, nicht gedeihen wollen, auch wohl infolge der schlechten körperlichen Entwicklung geistig zurückbleiben. Wollte man nur Umschau halten, was gerade in den letzten Jahrzehnten auf dem Gebiete

der Ernährung für die Kleinen geschaffen worden ist! Ärzte von Ruf haben es sich angelegen sein lassen, die Zusammensetzung der Nahrungsmittel in Bezug auf ihren Gehalt an blut- und fettbildenden Stoffen zu prüfen, Tabellen sind erschienen, die es jeder Hausfrau leicht machen, zu erkennen, was in dem speziellen Falle zum Wohle ihrer Kinder zu wählen sei, ob Fleisch-, ob Pflanzennahrung, ob ein Gemisch von beiden und zu welchem Prozentsatz. Dennoch wird gedankenlos wie zu Mutters und Großmutter's Zeiten gekocht, das Fleisch ausgelaugt, die Gemüse werden verwässert, die Extrakte und Würzen, die zu so billigen Preisen in den Handel gebracht werden und das Kochen so enorm vereinfachen könnten, in zahllosen Fällen außer Acht gelassen. Wir wissen wohl alle, wie mit den Hilfsmitteln der Gegenwart gekocht werden könnte, oder sollten es doch wissen; aber wie wenige machen sich von dem alten Schlendrian los und gönnen den so vorteilhaften Neuerungen in ihrem Hauswesen Raum? Schweizer Frauen-Zeitung.

## Korrespondenzen und Heilungen.

Paris, den 18. Juli 1907.

Herrn Heinen,  
Direktor des Sauter'schen homöopathischen  
Institutes in Genf.

Sehr geehrter Herr Direktor.

Es sind nur sehr wenige Monate daß ich in meiner ärztlichen Praxis ausschließlich Ihre elektro-homöopathischen Mittel verordne und von allen allopathischen Mitteln vollkommen absehe. Ich habe Ihr System sehr gründlich studiert und ausgezeichnete praktische Erfolge mit Ihren Mitteln erzielt.

Man kann die Elektro-Homöopathie mit dem

besten Gewissen empfehlen und praktisch verwenden, sie gibt ausgezeichnete Resultate und ist ihre Anwendung von sicherem Erfolg.

Beifolgend sende ich Ihnen eine wörtliche Copie eines Briefes von einem Herrn F., einer der ersten Schiffsrheder und Besitzer von Dampfschiffen in Nantes, welche die Ueberfahrt von Nantes nach Lissabon machen. Es handelt sich um einen Fall von Heilung einer **arthritischen Zuckerharnruhr**, welche einen sehr hohen Grad erreicht hatte, so daß 117 Gr. Zucker in der 24stündigen Harnmenge enthalten waren. Gegenwärtig weist der Harn nicht eine Spur von Zucker mehr auf. In einem ersten Brief hatte Herr F. mich angefragt ob ich glaube ihn mit Aussicht auf Erfolg behandeln zu können; nachher ist er am 25. März zu mir nach Paris gekommen um mich persönlich zu konsultiren.

### I. Brief des Herrn F.

Nantes, den 20. März 1907.

Herrn Dr. Biquart Paris.

Hochgeehrter Herr Doktor.

„Ich höre daß Sie Elektro-Homöopath sind und ich erlaube mir Ihnen mitzuteilen daß ich seit dem letzten Dezember in Behandlung eines Ihrer Kollegen von Paris mich befinde, der ebenfalls die Sauter'schen homöopathischen Mittel anwendet. Seit mehreren Jahren leide ich an Zuckerharnruhr; Ihr Kollege verordnete mir O 2 + F 2 + N + F 1 + L 1 + L 6 + O 6 in der 1. Verdünnung mit Zutat von einem Tropfen gelbem Fluid, ferner Einreibungen der Lebergegend mit gelbem Fluid. Ich habe diese Verordnung genau befolgt, bisher aber noch kein ganz befriedigendes Resultat erzielt, obwohl die Zuckermenge im Urin und die tägliche Harnmenge doch vermindert wurden. Nun möchte ich Sie, sehr geehrter Herr Doktor,

„anfragen, ob Sie nicht glauben eine bedeutendere Besserung, oder gar die Heilung meiner Krankheit erzielen zu können, ohne daß ich genötigt wäre eine Kur in Vichy zu machen, welche mir von allen Seiten empfohlen wird; in bejahendem Falle werde ich Sie in Paris aufsuchen um Sie persönlich zu konsultiren. Ihrer geneigten Antwort entgegensehend, grüße hochachtend“.

F.

### II. Meine Consultation vom 25. März.

Verordnung: 8 Diab. + 5 L 3 + 3 O 5 + 5 N, 1. Verd., Einreibung des Rückgrates mit R. Fl., der Lebergegend mit Gr. Salbe; abends 3 L 1 trocken nehmen. — Dauer der Kur, 2 Monate, alle 14 Tage den Urin untersuchen lassen, zur Bestimmung seines Gehaltes an Zucker, und mir Bericht erstatten im Falle der Zucker im Harn nicht stufenweise und stetig abnehmen würde.

Am 2. April schreibt mir Herr F. daß er die von mir verordnete Kur angefangen habe.

### III. Brief des Herrn F. vom 4. Juli.

Sehr geehrter Herr Doktor.

„Inliegend übermittle ich Ihnen die letzte Harnanalyse, die ich vor 8 Tagen habe machen lassen, und aus welcher Sie ersehen werden daß ich keinen Zucker mehr im Harn habe. Wollen Sie mir mitteilen ob ich die Behandlung dennoch fortsetzen soll oder nicht, und ob die vorgeschriebene Diät ebenfalls noch ebenso streng wie vorher zu beobachten ist. Mit bestem Dank und hochachtungsvollem Gruß“.

F.

### IV. Harnanalyse des Apothekers F. in Nantes, 16. Juni 1907.

Der zur Untersuchung mir gelieferte Harn enthält keinen Zucker. Faginsky, Apotheker.

Nantes, den 19. Juni 1907.

Das ist, sehr geehrter Herr Heinen, das Resultat welches ich in diesem Falle von hochgradigem Diabetes mit Ihren Mitteln erzielt habe und welches ich Ihnen mitteile um Ihnen ein Beispiel der ausgezeichneten Wirkung der Sauter'schen Mittel zu geben, welche mich in der Behandlung aller möglichen Krankheiten nie im Stiche lassen.

Es genügt mir zur großen Genugtuung Ihnen dieses mitteilen zu können, und indem ich Sie bestens grüße, verbleibe

Ihr Dr. Biguet.

Hamburg, den 22. Juli 1906.

Herrn Dr. Imfeld,

Arzt des Sauter'schen Institutes in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Ihren Rat vom 3. Juli, durch welchen Sie für meine 2<sup>1/2</sup> jährige, an **Storbut** leidenden Tochter empfahlen A 2 + A 3 + L 2 in 1. Verdünnung, Kaffeelöffelweise zu nehmen, dann morgens und abends je 1 Korn Fébrifuge 1 und 2 Korn Lymphatique 1 trocken zu nehmen, und mehrmals täglich den Mund auszuwaschen mit einer lauwarmen Lösung von L 5 + O 5 + Gr. Fl., habe ich befolgt und ein gutes Resultat damit erzielt. Vordem hatte ich schon während fünf Tage lang die vom Bonqueval empfohlenen Mittel gebraucht und bereits schon eine kleine Besserung damit erzielt. Das Kind ist jetzt an der Nordsee und befindet sich verhältnismäßig sehr wohl, so daß wir von weiterem mediciniren zur Zeit absehen können.

Ich danke Ihnen für Ihre Bemühungen und verbleibe hochachtungsvoll.

F. Vogel.

Berlin, den 18. September 1906.

Herrn Dr. Imfeld,

Arzt des Sauter'schen homöopath. Institutes in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Voll Dankbarkeit teile ich Ihnen mit daß ich durch Ihre Verordnung vom 1. September, also in wenig mehr als 14 Tagen, von meiner **akuten Gebärmutter-, Eierstock-, Blasen- und Harnröhrentzündung**, geheilt worden bin. Diese Verordnungen lauteten: innerlich: O 10 + F 1 + L 5, 1. Verd., äußerlich: weiße Salbe, Sitzbäder mit rotem Fluid, Vglf. und Einspritzungen mit A 2 + O 5 + W. Fl.

Ganz wunderbar schnell haben die Schmerzen nachgelassen, der früher spärliche und übelriechende Harn ist nun reichlich und geht ohne Beschwerden ab. Ich mache noch zweimal täglich eine Einspritzung und führe zweimal täglich eine Vaginalkugel ein, die furchtbare, innere Hitze hat ganz nachgelassen.

Empfangen Sie mit dem Ausdrucke meiner aufrichtigen Erkenntlichkeit, meine hochachtungsvollen Grüße.

Frl. B. von B.

Roanne (Frankreich), den 28. April 1906.

Herrn Dr. Imfeld,

Sauter's Institut in Genf.

Hochgeehrter Herr Doktor.

Ihre Verordnung vom 10. November vorigen Jahres, nach welcher Sie einer jungen Frau von 25 Jahren welche an **Gebärmutterblutungen** litt, eine Kur mit A 1 + L 5 + O 5, 3. Verd., Vglf. und Einspritzungen mit A 2 + L 5 + O 5 + B. Fl. empfahlen, hat Wunder gewirkt; die Frau ist in sehr kurzer Zeit vollständig genesen und sie selbst, sowie

ihre ganze Familie sind darüber sehr erstaunt.

Empfangen Sie unseren aufrichtigen Dank und meine herzlichen Grüße.

Dr. A. Augier, Pfarrer.

La Motte, St-Martin (Frankreich), den 6. Mai 1906.

Herrn Direktor  
des Sauter'schen homöop. Institutes in Genf.

Hochgeehrter Herr Direktor.

Ihre Körner und Fluida sind wirklich von einer wunderbaren Wirkung in der Linderung aller Leiden und in der Heilung von Kranken, wovon viele von den Ärzten als unheilbar aufgegeben worden waren. Meine Cylinder leeren sich im Handumdrehen und ich muß Sie schon wieder um eine neue Sendung von Mitteln bitten. Meine glücklichen Kuren sind aber für mich eine Quelle großer Genugtuung und innerer Befriedigung.

Genehmigen Sie, sehr geehrter Herr Direktor, sowohl in meinem Namen, als auch im Namen meiner Genesenden und bereits genesenen Kranken, den innigsten Dank Ihres aufrichtig ergebenen.

Berlioz, Pfarrer.

Göttingen (Hannover), den 25. Juni 1906.

Herrn Direktor  
des elektro-homöopathischen Institutes in Genf.

Sehr geehrter Herr Direktor.

O 10 innerlich und äußerlich angewandt, hat bei einer **Fußbrandwunde** kürzlich sehr gute Dienste geleistet.

L 1 und N desgleichen bei einer alten Frau, die seit einem Jahr an **Magenkatarrh** litt. Die Heilung erfolgte in drei Wochen.

Mit freundlichem Gruß

Ihr **Arvends**, Pastor.

Budapest (Ungarn), den 10. Juli 1906.

Herrn Dr. Imfeld,

Arzt des Sauter'schen homöopathischen Institutes  
in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Vor allem glauben Sie mir daß ich für die Heilung meiner **Nervenschwäche** und meiner **Impotenz** Ihnen meinen allergrößten Dank ausdrücke. Gott erhalte Euer Wohlgeb. noch viele Jahre zum Wohle Ihrer Kranken. Ich habe meine Kur, welche Sie mir am 13. März verordneten (A 3 + L 1, 1. Verd, zweimal täglich 3 N, zum Essen 3 L 4, Kolayo und Einreibung des Rückgrates mit L 5 + O 5 + R. Fl.) mit so gutem Erfolge bis zum heutigen Tage fortgesetzt, daß ich mich nun auch ganz wohl fühle. Nur darf ich immer noch keinen Wein trinken, sonst werde ich nervös und habe dann 2—3 Tage lang keinen Schlaf. Sonst ist mein Befinden gut und mein Aussehen viel besser. Ich fühle mich kräftig, bin stets bei sehr gutem Appetit und erfreue mich nun einer ausgezeichneten Verdauung. Die Manneskraft kehrt zurück und nimmt stetig zu.

Für Ihre Güte und vortreffliche Behandlung nochmals dankend, verbleibe ich mit vortrefflicher Hochachtung ergebenst. **F. S.**

## Verschiedenes.

### Warnungstafel.

Der Gesundheit schädlich sind :

1. **Wein aus gekupferten Weinbergen**, vor dessen Ankauf wir wieder, wie in den Vorjahren, eindringlich warnen. Unhaltender Genuß solcher, schon am Geschmack als kupferhaltig erkennbaren Weins muß zu Vergiftungserscheinungen führen. Leider greift der Unfug des Kupfers immer mehr um sich und wird wohl erst aufhören, wenn die Erkrankung der